



Inhalt

Treffen des Generaldefinitoriums mit den
 Präsidenten der Konferenzen des Ordens 1
 Agenda Der Generalkurie.....3
 Gedanken von Br. Massimo.....3
 400 Jahre Kolleg Sankt Isidor in Rom.....4
 Dank für den Sonnengesang in der
 Franziskanischen Familie in Marokko5
 Feier des Allerheiligentages des Seraphischen
 Ordens6
 Brief an die Animatoren für
 Berufungspastoral8
 Ausbildungstreffen für franziskanische
 Ordensobere in Polen8
 Vierter Kongress zur franziskanischen
 Geschichte in Mexiko9
 Treffen der Laienbrüder der Provinz
 Unserer Lieben Frau von Guadalupe10
 50 Jahre franziskanische Präsenz
 in Guatemala 11
 Franziskanische Bücher..... 11
 Versammlung der Armen Klarissen im
 französischsprachigen Afrika..... 12
 Einhundertster Todestag der
 Verehrungswürdigen Klarissin
 Margaret Sinclair 13
 Leben im Orden..... 14
 Papst Leo besucht die Portiunkula und trifft
 sich mit den Bischöfen der italienischen
 Bischofskonferenz..... 15
 Ernennung von Br. Miro Relota zum
 Militärordinarius von Bosnien
 und Herzegowina.....16

**Treffen des Generaldefinitoriums
 mit den Präsidenten
 der Konferenzen des Ordens**

*Vier Tage synodaler Dialog
 in der Generalkurie*

Vom 19. bis 22. November 2025 war die Generalkurie OFM Gastgeberin des Treffens zwischen dem Generaldefinitorium und den Präsidenten der Konferenzen des Ordens. Es war ein Moment der Gnade und der Unterscheidung der Geister, in dem die Brüder über die Mitverantwortung mit den Laien im Licht der Erfahrungen des Mattenkapitels, die Transformationsprozesse in den schrumpfenden Entitäten, die Vorstellung des Schlussdokuments des CPO 2025, die „brüderliche Wirtschaft“ und die Verabschiedung des Haushaltsplans 2026 sprachen. Ein synodaler Weg, der Momente der Reflexion, des Dialogs in Sprachgruppen, Eucharistiefeiern und den Pilgerweg zur Heiligen Pforte anlässlich des Jubiläumsjahres miteinander verband.

Generalminister Fr. Massimo Fusarelli eröffnete die Arbeiten und betonte dabei die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Laien. „Es ist von grundlegender Bedeutung, von der einfachen Zusammenarbeit zu einer echten Mitverantwortung überzugehen, begin-



nend bei den Mitgliedern der franziskanischen Familie“, erklärte er und verwies dabei auf das Wort von Papst Franziskus: „Durch die empfangene Taufe ist jedes Mitglied des Volkes Gottes zu einem missionarischen Jünger geworden“. Br. Massimo forderte die Konferenzen auf, jede Form von Klerikalismus zu überwinden: „Das franziskanische Charisma gehört nicht nur den Brüdern, sondern der gesamten franziskanischen Familie. Die Zukunft der Franziskaner wird gemeinsam mit den Laien gestaltet, nicht ohne sie.“

In der abendlichen Eucharistiefeier lud Fr. Gabriel Romero Alamilla die Brüder ein, „mit Hoffnung in unser Leben zu investieren“ und das Evangelium mit Kreativität zu verkünden: „Bei diesem Treffen der Präsidenten der Konferenzen des Franziskanerordens ruft uns der Herr dazu auf, das Evangelium mit Kreativität zu verkünden und aufmerksam für die Zeichen der Zeit zu sein. Wir wissen, dass die Aufgabe immens ist und dass der Weg nicht leicht ist, aber wir sind ebenso überzeugt, dass wir alles können in dem, der uns die Kraft gibt“.

Am nächsten Tag, nach der Vorstellung des Schlussdokuments des CPO, eröffnete der Generalminister den Dialog in Gruppen und lud dazu ein, über das Thema des zahlenmäßigen Rückgangs in vielen Entitäten zu sprechen. „Über Rückgang zu sprechen bedeutet nicht, das Ende anzukündigen, sondern die Zeichen der Zeit zu erkennen, um mit kreativer Treue auf den Ruf des Herrn zu antworten“, sagte er und schlug einen Paradigmenwechsel vor: „Nicht eifersüchtig bewahren, was war, sondern mutig aufbauen, was sein wird“. Fr. Massimo stellte die Vorschläge des Plenarrats 2025 vor, darunter die Vereinfachung der

Provinzstrukturen und neue, flexiblere Organisationsmodelle: „Das Recht dient dem Leben, nicht umgekehrt“. Am Nachmittag stellte Fr. Reu Galoy, OFM, die Arbeit der Kommission für brüderliche Wirtschaft vor.

Am Freitag pilgerten die Teilnehmer anlässlich des Jubiläums zur Heiligen Pforte der Petersbasilika. In der abendlichen Eucharistiefeier zum Gedenken an die Darstellung Mariens im Tempel meditierte Fr. Francesco Piloni OFM über die völlige Hingabe seiner selbst als Antwort auf den göttlichen Ruf: „Wir sind dazu berufen, Tempel zu sein. Nach dem Vorbild Mariens sind wir aufgerufen, uns vorzubereiten, unser Leben zu einer gastfreundlichen Wohnstätte für den kommenden Christus zu machen.“

Am letzten Tag wurde das Budget 2026 verabschiedet. In seiner Abschlusspredigt ermahnte Fr. Massimo die Präsidenten: „Wir sind aufgerufen, zu erkennen, wo heute das Leben Gottes in unserem Orden pulsiert, und dort unsere Energie, unseren Mut und unsere Kreativität zu investieren. Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden.“

Das Treffen legte den Grundstein für einen synodalen Weg zum Generalkapitel 2027, das der Generalminister als „nicht nur eine Versammlung von Brüdern, die für die Brüder entscheiden, sondern als einen Moment der franziskanischen Familie, die gemeinsam über die Zukunft entscheidet, in Treue zum Evangelium und zu Franziskus“ bezeichnete.

Fotos auf [Flickr](#)



Agenda Der Generalkurie



☑ Bis zum 12. Dezember besucht Generalminister Fr. Massimo Fusarelli in Begleitung des Generaldefinitors Fr. John Wong die Provinz der Heiligen Märtyrer Koreas in Südkorea und die franziskanischen Niederlassungen in Laos und Thailand. Am 13. und 14. Dezember wird Fr. Massimo in Paris zur Seligsprechung der Minderbrüder sein, die Opfer des Nationalsozialismus wurden; am 16. trifft er sich in Rom mit der Bruderschaft des seligen Gabriele Allegra (CISA), um weihnachtliche Grüße auszutauschen; am 17. nimmt er an der Konferenz der Generalminister der Franziskanischen Orden teil; am 18. nimmt er an weihnachtlichen Festessen der Gene-

ralkurie teil. Am 21. Dezember ist er in Latina zur Heiligen Messe und zum Besuch des Gefängnisses der Stadt und besucht anschließend die Pfarrei der Unbefleckten Empfängnis. Am 25. Dezember wird er die Heilige Messe in Greccio zelebrieren.

☑ Vom 2. bis 13. Dezember wird Fr. Cesare Vaiani, Generaldefinitor, in Zypern und anschließend in Nazareth sein, um zwei Fortbildungsveranstaltungen für die Guardiane der Kustodie des Heiligen Landes abzuhalten.

☑ Vom 15. bis 19. Dezember findet in der Generalkurie das Tempo Forte statt.

Ordensleitung



Gedanken von Br. Massimo November 2025



WWW.OFM.ORG



Der Oktober führte mich durch das südliche Afrika: Angola, Südafrika, Botswana, Simbabwe, Sambia. Überall hatte ich denselben Eindruck: junge, lebendige, unruhige Gruppen von Menschen. Auf den Straßen, auf den Märkten, in unseren Bruderschaften gibt es viele junge Gesichter, drängende Fragen und Energien, die nach einer Richtung suchen. Eine Unruhe, die nicht nur demografischer Natur ist, sondern auch existenziell, politisch und spirituell.

In Luanda, Angola, äußerten mehrere junge Brüder in Ausbildung mir gegenüber ihre unterschiedlichen Erwartungen an einem Abend, der nicht nur wegen des Klimas heiß war. In Pretoria sah mich der sehr junge Jelani direkt an: „Pater, in meinem Land finden 62 Prozent der jungen Menschen keine

Arbeit. Auf welche Zukunft können wir hoffen?“ Ich wusste nicht, was ich antworten sollte. Seine Frage begleitete mich während der gesamten Reise. Also versuchte ich, mir die Proteste der „Generation Z“ anzuschauen, die in verschiedenen Teilen der Welt aufgeflammt waren. Ich sehe die Gefahr, ein tieferes Phänomen zu trivialisieren. Junge Menschen sind nicht wütend über die demografische Entwicklung: Sie sind die ersten, die klar erkennen, dass die alte Ordnung am Ende ist. Weit davon entfernt, apathisch zu werden, zeigen sie einen wachsenden Selbstbewusstsein und weigern sich, sich irrelevant zu fühlen. In Pretoria, inmitten des Geräusches des anhaltenden Regens und der überfüllten Straße vor unserer Kirche, sagte mir der zwanzigjährige Jelani erneut: „Wir bezahlen für Krisen, die wir nicht verursacht haben.“ Er hat Recht, und das gilt nicht nur für Afrika. In Rom erzählte mir der fünfundzwanzigjährige Luca wütend, dass

er und seine Freunde in einem Wirtschaftssystem aufwachsen, das ihre Arbeitsplätze nicht mehr braucht.

Sie fordern nicht nur bessere materielle Bedingungen: Sie wollen als relevante Akteure angesehen werden, die Entscheidungen beeinflussen können. Sie wollen wahrgenommen werden und diesem Jahrhundert, das sie als ihr eigenes empfinden, ihren Stempel aufdrücken. In ihren Stimmen schwingt nicht nur Protest mit, sondern auch die Forderung nach einem neuen Pakt zwischen den Generationen. Das gilt auch für das religiöse Leben.

Das sind die Fragen, die ich mir selbst und uns Erwachsenen stelle: Kennen wir die jungen Menschen wirklich und begegnen wir ihnen? Bauen wir Strukturen, die wir für sie entworfen haben, ohne ihnen jemals zuzuhören und uns von ihnen verändern zu lassen?

In Harare und Lusaka, als ich unseren jungen Brüdern zuhörte, und in Botswana, als ich junge Menschen traf, fragte ich mich: Wann haben wir in unserer Bruderschaft das letzte Mal jungen Menschen Raum gegeben, damit sie sagen konnten, was sie wirklich denken?

Wenn sie eine ungerechte Welt, ein System, das sie ausschließt, erstarrte Gemeinschaften anprangern – welche Verantwortung tragen wir dann, die wir diese Welt

aufgebaut, aufrechterhalten, vielleicht sogar gesegnet haben?

Oder bezeichnen wir sie weiterhin als „Jugendprobleme“, um sie nicht ernst nehmen zu müssen?

Der heilige Franz von Assisi war in Jelanis Alter, als er seine Suche begann. Vielleicht sagen uns die jungen Menschen heute, dass die Welt, wie wir sie kennen, untergeht. Nicht aus Katastrophismus, sondern weil sie es am eigenen

Leib erfahren. Der erste Schritt? Zuhören. Echtes Zuhören, ohne Hintergedanken. Schafft Räume, in denen ihr „mit“ jungen Menschen gehen könnt, nicht nur „für“ sie. Sie verlangen nicht nur Lösungen, sondern auch Anerkennung. Ich frage euch: Habt ihr schon einmal einem jungen Menschen zugehört? Sucht die Begegnung mit einem Bruder, einer Schwester. Es gibt viele Jelanis zu treffen – und viele Geschichten zu erzählen.

400 Jahre Kolleg Sankt Isidor in Rom 16. November 2025



WWW.OFM.ORG



Am Sonntag, dem 16. November 2025, leitete Generalminister Br. Massimo Fusarelli die Heilige Messe im Kollegium St. Isidor in Rom, um das 400-jährige Bestehen des Instituts zu feiern. In seiner Predigt griff Br. Massimo die Worte des Tagesevangeliums auf – „Es werden Tage kommen, da wird von dem, was ihr seht, kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht heruntergerissen wird“ (Lk 21, 6) – und betonte, dass nicht die vier Wände gefeiert würden, sondern „eine sehr lebendige Geschichte, eine Geschichte, die sich weiter entfaltet, ein Licht, das weiter leuchtet“.

Br. Massimo erinnerte an das Werk von Br. Luke Wadding, einem irischen Bruder, der 1588 in Waterford geboren wurde und 1618 nach Rom kam, wo ihm der damalige Generalminister eine kleine unvollendete Kirche und das angrenzende Kloster, das dem Heiligen Isidor von Madrid geweiht war, anvertraute. „Im Jahr 1625, also vor genau 400 Jahren, übernahm Luke Wadding dieses unvollendete Kloster mit einer klaren Vision: Er wollte kein Monument errichten, sondern ein Haus schaffen, in dem Glaube und Kultur weiter wachsen konnten. Ein Ort, an dem junge irische Franziskaner ausgebildet werden konnten, als ihr Glaube in

ihrer Heimat verfolgt wurde. Ein Ort, an dem das Evangelium nach franziskanischer Tradition gelebt und an neue Generationen weitergegeben werden konnte“, sagte der Minister und hob dabei die Bedeutung hervor, die dieser Ort im Lauf der Jahrhunderte erlangte und die ihn bis heute zu einem wichtigen Zentrum franziskanischer Studien macht. Und trotz der wechselhaften Ereignisse, die in der Geschichte folgten, machte das Kolleg weiter und setzte die Evangelisierungsmission fort, die der Herr selbst jedem Getauften anvertraut hat. Br. Massimo lud alle ein, voranzuschreiten, „dem Evangelium treu zu bleiben“ und Christus „auf dem Weg des Franziskus zu folgen, mit Freude und Demut, mit Liebe zur Schöpfung und Mitgefühl für die Armen, mit akademischer Exzellenz und demütigem Dienst“.

Während der feierlichen Zeremonie wurde das Schreiben von Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin verlesen, in dem die Glückwünsche des Heiligen Vaters Leo XIV. zum 400-jährigen Bestehen des Kollegs im Dienst des Bildungsauftrags der Kirche übermittelt wurden: „Seine Heiligkeit würdigt mit Freude den bedeutenden Beitrag, den so viele irische Franziskaner seit der Gründung des Kollegs im Jahr 1625 durch den ehrwürdigen Luke Wadding OFM zur Theologie und zur Kultur im Allgemeinen sowie zum pastoralen Dienst geleistet haben“, heißt es in dem Schreiben, das auch eine Ermutigung enthält, „die Mission fortzusetzen“.

[Brief des Staatssekretärs](#)

Wortlaut der Predigt von Br. Massimo Fusarelli:
[Italiano](#) - [English](#)

Franziskanische Jubiläumsfeiern



Dank für den Sonnengesang in der Franziskanischen Familie in Marokko

Rabat, 18. November 2025



WWW.OFM.ORG

Am Dienstag, dem 18. November 2025, feierte die Franziskanerfamilie Marokkos ihr jährliches Treffen im Diözesanhaus von Rabat. Sechzehn Minderbrüder, sechs Klarissen und einunddreißig Franziskanerinnen aus sechs verschiedenen Instituten kamen zusammen und vertraten damit fast alle achtzehn franziskanischen Gemeinschaften in Marokko. Einige reisten mehr als sechs Stunden an, um an diesem Familientreffen teilzunehmen, das zu einer wichtigen jährlichen Tradition geworden ist. Es war eine Freude, zusammenzukommen, ein Dutzend neue Gesichter kennenzulernen – die Brüder und Schwestern, die sich uns in diesem Jahr angeschlossen haben – und die Freuden, die Sorgen und Herausforderungen unserer Gemeinschaften zu teilen, die oft weit voneinander entfernt sind.

Mehrere Themen haben viele von uns angesprochen: die Herausforderung, mit den neuen Brüdern und Schwestern eine neue Geschwisterlichkeit aufzubauen, die

Herausforderung der Arbeit und Renovierung in vielen Häusern, die Notwendigkeit, in einem sich ständig wandelnden Umfeld verfügbar und flexibel zu sein, und die Bedeutung, in franziskanischer Demut und Einfachheit treu zu bleiben.

Br. Frédéric-Marie Le Méhauté OFM, Provinzialminister der Minderbrüder von Frankreich und dem französischsprachigen Belgien, half uns auf originelle und anregende Weise, den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi vertieft zu bedenken, dessen 800-jähriges Jubiläum wir in diesem Jahr feiern. Ein Lobgesang der Freude, geboren im Herzen der Dunkelheit und der Nacht. Ein Lobgesang, der uns zu einer Geschwisterlichkeit jenseits unserer „Komfortzone“ aufruft, mit Brüdern und Schwestern, die nicht dazu berufen sind, zu herrschen. Ein Lobgesang, in dem kein Tier und kein Geschöpf vorkommt, das wir besitzen können, und der den Weg für eine freudige gegenseitige Abhängigkeit ebnet.

Ein Lobgesang, der uns einlädt, zu träumen von unserer Welt, unserer Zukunft und unserer franziskanischen Familie. Das Echo dieser neuen Worte hallte lange in unseren Gesprächsgruppen nach und zeigt, wie tief uns diese Herausforderungen berühren und wie sie uns dazu aufrufen, unser persönliches und gemeinschaftliches Leben tiefer zu leben und zu betrachten, inspiriert vom Evangelium.

In unserer Familie gibt es keine Geschwisterlichkeit ohne Gemeinschaft... So versammelten wir uns zu einem großen Festmahl mit dem, was jeder mitgebracht hatte, und freuten uns am Staunen jeder Gruppe über diese Fülle.

Und alles gipfelte (und erfüllte sich) am eucharistischen Tisch, begleitet von Liedern, die von unseren Klarissen-Schwestern begleitet wurden, so wie es begonnen hatte, mit der Violine, die den Sonnengesang begleitete.

Das Evangelium des Tages, die Begegnung zwischen Jesus und dem Zöllner Zachäus (Lk 19, 1-10), lehrte uns, weiterhin das zu teilen, was wir erlebt haben: „Komm jetzt herunter“, sagt uns der Herr vom Boden aus, komm herunter und sei du selbst, gib all diese Illusionen über dich selbst und die Welt auf und lebe die Erlösung, von der du träumst, in dieser Brüderlichkeit des Teilens dessen, was du im Herzen deines täglichen Lebens bist...

Br. Stéphane Delavelle, OFM



Feier des Allerheiligenfestes des Seraphischen Ordens

29. November 2025



WWW.OFM.ORG

In diesem Jahr feierten wir das Hochfest Allerheiligen des Seraphischen Ordens am Vorabend der Eröffnung des letzten franziskanischen Jubiläums, dem Ostern des Poverello – des Armen von Assisi. Die letzte Etappe der Festlichkeiten, die die Franziskanische Familie von 2023 bis 2026 begehen wollte, öffnet uns tatsächlich den Blick auf die Zukunft, auf ein neues Kapitel in der Geschichte des Ordens und der Erlösung, in dem alle Franziskaner eingeladen sind, Spuren zu hinterlassen, eine Seite zu schreiben.


Der heilige Franziskus schreibt in seinem Brief an den gesamten Orden: „Behaltet nichts von euch für euch selbst, damit der, der sich euch ganz hingibt, euch ganz empfangen kann.“ Diese Worte müssen die Herzen, Gedanken und Schritte so vieler Mitbrüder geleitet haben, die in den acht Jahrhunderten der franziskanischen Geschichte das Projekt des heiligen Franziskus wirklich in Fülle gelebt haben, indem sie Gott vorbehaltlos aufgenommen und ihren Nächsten bis zum Ende geliebt haben.

Eine Vielzahl von Menschen, die chronologisch gesehen von Franz von Assisi (am 19. Juli 1228 von Papst Gregor IX. heiliggesprochen) bis zu den Märtyrern von Damaskus (am 20. Oktober 2024 von Papst Franziskus heiliggesprochen) reicht und bereits die französischen Minoriten umfasst, die Opfer des Nationalsozialismus wurden und am 13. Dezember in Paris seliggesprochen werden.

Auf der vom Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Oktober 2022 veranstalteten Konferenz mit dem Titel „Heiligkeit heute“ erinnerte Br. Maurizio Faggioni OFM unter Bezugnahme auf die Konzilskonstitution *Lumen Gentium* daran, dass die allgemeine Berufung zur Heiligkeit eine Folge der Taufe sei, durch die die Christen „wirklich zu Kindern Gottes und Teilhabern der göttlichen Natur und damit wirklich heilig geworden sind“. Durch die Taufe sind wir also alle zur Heiligkeit berufen, jeder in dem Kontext, in dem er lebt, selbst dort, wo Hass, Gleichgültigkeit, Gewalt, Hunger, Krieg und Dunkelheit zu herrschen scheinen. Die Hundertjahrfeiern haben uns gelehrt, auf die letzten Jahre des irdischen Lebens des heiligen Franziskus zurückzublicken und vor dem Geheimnis der Menschwerdung innezuhalten, um die Größe der göttlichen Liebe zur Menschheit zu betrachten; die Regel zu feiern, um eine offene und nach außen gerichtete Bruderschaft zu sein, die eine neue Kultur der Begegnung und der sozialen Freundschaft aufbaut; zu schweigen, um Christus zuzuhören und ihm zu folgen und uns ganz ihm anzugleichen; unsere Beziehung zur Schöpfung und den Geschöpfen zu ändern; den Bruder Tod mit Gesang zu begrüßen, um in die volle Gemeinschaft mit Gott einzutreten.

An diesem Festtag für die gesamte franziskanische Familie möge das Zeugnis des heiligen Franziskus in uns nachhallen!





Laudato si', mi' Signore, per sora
nostra matre terra, la quale ne sustenta
e governa, e produce diversi fructi
con coloriti flori et herba.



Animation des Ordens

Brief an die Animatoren für Berufungspastoral Vierter Brief zu Ausbildung und Studien



WWW.OFM.ORG

Wir veröffentlichen den vierten Brief zu Ausbildung und Studien, der sich diesmal an die Animatoren der Berufungspastoral richtet. In den nächsten zwei Jahren wird die Reihe mit weiteren Briefen an die Animatoren der Berufungspastoral und die Leiter des Postulats, des Noviziats und des Juniorats vervollständigt. Es ist zu hoffen, dass diese Briefe, die stets mit dem Generaldefinitorium abgestimmt sind, Ermutigung und wichtige Erkenntnisse für den Ausbildungsprozess bieten.

Download des Briefes: [Italiano](#) – [English](#) – [Español](#)



Neues aus den Entitäten

Ausbildungstreffen für franziskanische Ordensobere in Polen St. Annaberg, 17. – 20. November 2025



WWW.OFM.ORG



Vom 17. bis 20. November 2025 fand im Heiligtum der Heiligen Anna im Gebiet der Provinz St. Hedwig in Polen ein Fortbildungstreffen für franziskanische Obere – Guardiane und Präses – statt. Rund 130 Brüder aus Polen und anderen Ländern kamen ins Pilgerhaus in Góra św. Anny (St. Annaberg), um an Workshops teilzunehmen, die ihnen helfen sollten, ihren Dienst als Obere der lokalen franziskanischen Gemeinschaften effektiver und verantwortungsbewusster auszuüben. Auch Provinzialminister nahmen an dem Treffen teil und betonten die Bedeutung der Ausbildung von Oberen für den gesamten Orden.

Die Anwesenheit von Brüdern aus verschiedenen Provinzen und Ländern schuf einen Raum für den Austausch von Erfahrungen, die Weitergabe bewährter Praktiken und die gemeinsame Suche nach Antworten auf die Herausforderungen, denen franziskanische Gemeinschaften heute gegenüberstehen. Das Ausbildungsprogramm umfasste Vorträge, Gruppenarbeit und Zeit für persönliche Reflexion.

Folgende Referenten waren eingeladen:

Br Konrad Cholewa OFM, Generaldefinitor aus Rom, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Der Orden am Scheideweg“. In seinem Vortrag wies er auf die aktuellen Herausforderungen hin, denen sich die Minderbrüder in einer Welt sich rasch wandelnder sozialer und kirchlicher Strukturen gegenübersehen, sowie auf die Notwendigkeit einer Erneuerung des brüderlichen und missionarischen Lebens.

Br. Kordian Szwarz OFM sprach über „Brüder für die Welt: Die Mission von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Leben der Pfarrei und des Klosters“. Er erinnerte die Teilnehmer daran, dass die

Sorge um soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Zentrum der franziskanischen Berufung steht und im täglichen Leben der Gemeinschaften und in ihren pastoralen Aktivitäten zum Ausdruck kommen sollte.

Frau Dr. Agnieszka Janiak leitete zwei Themenblöcke: „Der (mühsame) Aufbau einer Gemeinschaft“ und „Generationenübergreifende Kommunikation“. Ihre Vorträge konzentrierten sich auf den Aufbau reifer Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft, die Überwindung von Spannungen und die Suche nach Wegen zur Förderung des Dialogs zwischen Brüdern verschiedener Generationen, die unterschiedliche Lebensstile, Kommunikationsformen und Sichtweisen auf die Kirche haben. Neben den Konferenzen waren die zahlreichen Gelegenheiten zum Gespräch und zum brüderlichen Dialog ein wichtiger Bestandteil des Treffens. Die Guardiane und Präsides tauschten ihre Erfahrungen mit der Begleitung von Gemein-

schaften, der Entscheidungsfindung und der Suche nach neuen Wegen der Präsenz in Pfarreien und in den Werken des Ordens der Minderbrüder aus. Die Eucharistie und das gemeinsame Gebet standen im Mittelpunkt eines jeden Tages. Dieser Rhythmus aus Gebet und Hören auf das Wort Gottes bildete die Grundlage der gesamten Versammlung und erinnerte alle daran, dass der Dienst eines Oberen vor allem in einer persönlichen Beziehung zu Christus verwurzelt ist. Die Tage der Fortbildung in Góra św. Anny waren eine Zeit der Stärkung brüderlicher Bande, der Reflexion über den Stil der Ausübung von Autorität innerhalb der Gemeinschaft und der Erneuerung der franziskanischen Identität, die auf dem Evangelium, der Einfachheit und der Nähe zu den Menschen gründet. Die Teilnehmer schlossen das Treffen in der Überzeugung, dass eine kontinuierliche Fortbildung und gegenseitige Unterstützung im anspruchsvollen, aber schönen Dienst der Guardiane und der anderen Oberen notwendig sind.

Vierter Kongress zur franziskanischen Geschichte in Mexiko

Im Kontext der 500-Jahrfeier der Franziskanerprovinz von Michoacán



WWW.OFM.ORG



Am 14. November beendete die Franziskanerprovinz St. Peter und St. Paul in Michoacán, Mexiko, ihre Feierlichkeiten zum 500-jährigen Jubiläum der Ankunft ihres Gründers, Pater Martín de Jesús de la Coruña, im alten Königreich Michoacán und damit der franziskanischen Präsenz in der Region Bajío, in Querétaro und darüber hinaus. Fünfhundert Jahre „Aussaat des Evangeliums“. Während des Jubiläumjahres feierte die Franziskanische Familie dieses Ereignis mit verschiedenen religiösen und kulturellen Veranstaltungen. Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums wurde der IV. Kongress zur Geschichte

des Franziskanertums organisiert, mit dem Ziel, dieses große und bedeutende Ereignis in den Memoiren oder Protokollen festzuhalten, die in Kürze veröffentlicht werden sollen. Es wurde ein Team eingesetzt, um die notwendigen Kooperationen zur Durchführung dieses ehrgeizigen Projekts zu suchen und zu koordinieren, wobei mehrere akademische Einrichtungen wie das Provinzarchiv, das Universitätskolleg Santa Cruz, die Fakultät für Kunst der Autonomen Universität von Querétaro, das Michoacán-Kolleg und die Studienzentren *Enahrmonicos* und *Mechoacan Tarasorum* zusammengebracht wurden. Das Team

startete die Ausschreibung im März dieses Jahres und erhielt Antworten von verschiedenen Institutionen und Universitäten aus dem ganzen Land sowie von unabhängigen Forschern. Bis zum Ende der Ausschreibung gingen 62 Bewerbungen für Vorträge ein, was die Veranstaltung als „außergewöhnlich“ qualifizierte und darauf hindeutet, dass das Thema „Franziskanismus“ in den Hörsälen der Universitäten und unter Forschern lebendig und präsent ist. Der „IV. Kongress zur Geschichte der Franziskaner“ fand vom 12. bis 14. November statt und dauerte drei Tage. Die Sitzungen wurden gleichzeitig an zwei Orten abgehalten, um allen Referenten Raum zu bieten. Jeden Tag gab es Grundsatzvorträge, Buchvorstellungen und zum Abschluss des Tages eine kulturelle Veranstaltung. Die Abschlusszeremonie umfasste ein „Themen-Dinner“ mit einem Menü, das aus der „Carta cuentas“ („Rechnungs-menü“) eines Rezeptbuchs aus

dem 18. Jahrhundert aus unserem historischen Archiv stammt.

Die behandelten Themen, unterteilt in zwölf Studiengruppen, waren wie folgt: Chroniken, Geschichten und Beschreibungen; Franziskanische Gründungen; Evangelisierungsprogramme; die Gestalt und das Werk der „Zwölf Franziskanischen Apostel“; Leben und Werk berühmter Franziskaner; Kunst, Literatur, Wissenschaft; Franziskaner an-

gesichts wichtiger Ereignisse in der mexikanischen Geschichte; Ordensgeistliche und Weltgeistliche: Gemeinsamkeiten und Unterschiede; franziskanische Frauengemeinschaften: Klöster und Beginenhöfe; franziskanische Laiengemeinschaften: Bruderschaften, Stipendiaten und Mitglieder des Franziskanischen Weltordens (OFS). Der Erfolg dieser Veranstaltung stellt uns vor eine Herausforderung: Wie geht es weiter? Nun, möge Gott

uns die Gnade gewähren, den „Fünften Kongress“ abzuhalten, und es wäre sehr gut, zu der Zielsetzung des ersten Kongresses zur franziskanischen Geschichte im Jahr 2015 zurückzukehren: Er sollte abwechselnd in den Provinzen der Konferenz der Heiligen Maria von Guadalupe stattfinden. Möge Gott uns weiterhin Gelegenheiten und Weisheit schenken, unsere Geschichte und unser Charisma zu teilen. *Pax et Bonum.*

Treffen der Laienbrüder der Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe Zentralamerika und Panama



WWW.OFM.ORG



Die Laienbrüder der Franziskanerprovinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Mittelamerika und Panama trafen sich vom 11. bis 15. November im Exerzitienhaus Monte San Francesco in Guatemala.

Unsere Brüder kamen aus verschiedenen Regionen der Provinz zusammen, um über die Identität, die Ausbildung, die Sendung und die Evangelisierung der Laienbrüder in unserer Provinz nachzudenken und zu meditieren.

Das allgemeine Ziel dieses Treffens war es, das Leben und Wirken der Laienbrüder der Provinz durch brüderliche Reflexion und den Geist der Unterscheidung neu zu beleben.

Die Tage waren voller Freude, Gebet und brüderlichem Austausch, in denen die Brüder Erfahrungen austauschten, den Weg der älteren Brüder als Inspiration für die jüngeren würdigten und jener Brü-

der gedachten, die nun in der Gegenwart Gottes sind, deren Zeugnis der Demut aber noch heute unter uns nachwirkt. Wir sind dankbar für die vielfältigen Bereiche, in denen unsere Brüder derzeit in unserer Provinz tätig sind, darunter Sozialhilfe, Missionsgebiete, Schulen, Kliniken, Krankenhäuser, Ausbildungsprogramme, Provinzverwaltung und Exerzitienhäuser.

Hier einige Zielsetzungen des Treffens:

- Die evangelische Erfahrung als Laienbrüder aufrechtzuerhalten.
- Die franziskanischen Werte der Demut und Brüderlichkeit in unseren jeweiligen Gemeinschaften weiter zu fördern.
- Den uns übertragenen Aufgaben gerecht zu werden.
- Richtlinien für die Ausbildung der Laienbrüder in der Provinz neu zu bedenken und festzulegen.
- Neue Formen der Evangelisierung zu entdecken, die uns helfen, unsere Berufung zu erneuern.
- Die Berufung des Laienbruders in alle Phasen der Ausbildung einzubeziehen und zu stärken.

Nach diesen Tagen der Besinnung und Meditation endete das Treffen mit einem gemeinsamen Dank an Gott für diese brüderliche Zeit, und jeder kehrte mit einem Herzen voller Dankbarkeit in seine Gemeinschaft zurück.

Br. Edgar Daniel Coyoy Medrano, Provinzsekretär

50 Jahre franziskanische Präsenz in Guatemala Monte San Francisco, Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Zentralamerika und Panama



WWW.OFM.ORG

Am 11. November feierte die Franziskanerprovinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Mittelamerika und Panama das 50-jährige Jubiläum der Bruderschaft Monte San Francisco – heute Sitz der Provinzkurie – in Puerta Parada, Santa Catarina Pinula, Guatemala. Die Geschichte dieser franziskanischen Präsenz reicht bis ins Jahr 1974 zurück, als das Gebiet noch eine Landschaft voller landwirtschaftlicher Anwesen war. Frau María Luisa Castillo V. de Monge schenkte das Land den Franziskanermönchen der Seraphischen Provinz der Unbefleckten Empfängnis (USA) in der Hoffnung, dass das franziskanische Charisma dort gedeihen würde. An dieser Stelle begann der Bau des Franziskaner-Noviziats für Mittelamerika und Panama.

verschiedenen Regionen der Provinz als Konzelebranten. Wohltäter und Freunde nahmen an dieser Feier teil, um Gott für diese 50 Jahre franziskanischer Präsenz zu danken. Monte San Francisco ist ein symbolträchtiger Ort für die Provinz Mittelamerika. Von 1975 bis 2019 war er Sitz des Noviziats, in dem mehr als 44 Noviziatsgruppen ausgebildet wurden. Seit 2017 ist er Sitz der Provinzkurie.

Im Lauf des Jahres 2025 fanden verschiedene Aktivitäten zum 50-jährigen Jubiläum statt, die ihren Höhepunkt in einem brüderlichen Festmahl im derzeitigen Exerzitienhaus fanden, an dem Brüder des OFS, Mitglieder des Komitees des Monte San Francisco, Freunde und Wohltäter teilnahmen.

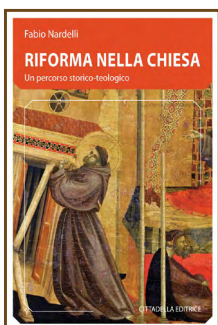
Nach den Aufzeichnungen von Br. Bonicio Morin OFM, dem ersten Ordensmann, der am Monte San Francisco eintraf: „Hier gab es nichts, nur Maisfelder, wo heute die Kapelle des Exerzitienhauses steht.“ Er kam mit 30 Novizen, die während des Baus des Noviziats in der Portiunkula lebten und den kleinen Raum dieses Häuschens als Speise- und Arbeitszimmer nutzten.

© Photo: Juan Manuel Lopez



Während der Feier wurden Bruder Cirilo Morisco OFM, der erste Obere der Bruderschaft, und der Provinzialminister von New York, der hochwürdige Fray Juan María Cassese OFM, mit Dankbarkeit in Erinnerung gerufen. Die Dankesmesse zum 50-jährigen Jubiläum wurde von Mons. Luis Enrique Saldaña Guerra OFM geleitet, mit Br. Edgardo Manuel Pérez Tejera OFM und Brüdern aus

Franziskanische Bücher



**Riforma
nella Chiesa**
Un percorso storico-teologico
Fr. Fabio Nardelli, OFM
Cittadella editrice



**Selecciones de
Franciscanismo**
N. 150, Vol. III, Fasc. II - 2024
Ediciones franciscanas
Arantzazu

Die Zeit der Weihnachtskrippen ist gekommen!

Br. Israel arbeitet schon seit einiger Zeit an der Krippe der Generalkurie, und ihr? Seid ihr schon dabei, die Krippe eurer OFM-Bruderschaft zu gestalten? Schickt Fotos eurer vorbereitenden Arbeiten bis zum 23. Dezember 2025 an comgen@ofm.org. Sie werden in den Medien des Ordens veröffentlicht. Lasst uns diesen Advent gemeinsam erleben und auf Weihnachten zugehen!

PS: Vergesst nicht, den Namen, die Stadt und den Ort der Bruderschaft anzugeben. Vielen Dank!



Pro Monialibus

Versammlung der Armen Klarissen im französischsprachigen Afrika Wahl eines neuen Rates der Solofo-Kamuti-Föderation



WWW.OFM.ORG



- Sr. Marie Elisabeth Kalenga Kapinga vom Kloster Djiri (Kongo Brazzaville), erstes Ratsmitglied;
- Sr. Claire Kabuya vom Kloster Kabinda (Demokratische Republik Kongo), zweites Ratsmitglied;
- Sr. Claire von Jesus vom Kloster Libreville (Gabun), drittes Ratsmitglied;
- Sr. Myriam vom Kloster Antananarivo (Madagaskar), viertes Ratsmitglied;
- Sr. Marie de Jésus aus Libreville (Gabun), Ökonomin der Föderation.

Am 16. November 2025 wählte die Versammlung der Solofo-Kamuti-Föderation der Klarissen aus dem französischsprachigen Afrika, die im Kloster Notre-Dame-des-Anges in Libreville, Gabun, tagte,

den neuen Föderationsrat unter dem Vorsitz des Assistenten Br. Peter Williams OFM.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Einhundertster Todestag der Verehrungswürdigen

Klarissin Margaret Sinclair

„Eine von Gottes kleinen Kindern“



WWW.OFM.ORG



euch mein Herz und meine Seele.“ Ihr Leichnam wurde zur Beerdigung in das Klarissenkloster zurückgebracht und in Kensal Green im Nordwesten Londons beigesetzt. Im Dezember 1927 wurde ihr Leichnam zum Mount Vernon Cemetery in Edinburgh überführt und später, am 25. Oktober 2003, in die Kapelle der Auferstehung in der St. Patrick's Church. Margaret Sinclair bleibt ein leuchtendes Zeichen alltäglicher Heiligkeit: eine junge Frau aus dem Volk, die still und einfach das Evangelium radikal in den gewöhnlichen Umständen ihrer Arbeit, ihrer Familie und ihres Klosterlebens lebte. Ihr Charisma ist das der „Kleinen Gottes“: ein heiterer und freudiger Glaube, der in der Lage ist, Müdigkeit und Leiden in ein Opfer der Liebe zu verwandeln und weiterhin die Gläubigen zu inspirieren und Pilger zu ihrem Schrein in Edinburgh zu locken.

Sr. Mariachiara Bosco, OSC

Vollständiger Text auf www.ofm.org

„Margaret könnte man durchaus als eines von Gottes kleinen Kindern bezeichnen, das durch seine extreme Einfachheit von Gott mit der Kraft wahrer Heiligkeit im Leben berührt wurde, sei es als Kind, junge Frau, Auszubildende, Fabrikarbeiterin, Gewerkschaftsmitglied oder Ordensschwester.“

Diese Worte des heiligen Johannes Paul II. wurden 1982 während seines Pastoralbesuchs in Großbritannien in Edinburgh gesprochen. In seiner Ansprache bezog er sich auf eine junge schottische Klarissin, Margaret Sinclair, die im Kloster den Namen Schwester Mary Francis of the Five Wounds annahm und nur wenige Monate nach ihrer ersten Ordensprofess an Tuberkulose starb. Wie die Kleinen Gottes machte sie keinen Lärm, doch ihr Zeugnis des Lebens und des Glaubens erleuchtet weiterhin die Kirche. [...]

Im Februar 1925, nachdem sie ihre ersten Gelübde abgelegt hatte, erkrankte sie schwer an Tuberkulose. Margaret war sich der Schwere ihrer Krankheit voll bewusst, strahlte jedoch trotz ihrer Leiden eine unerschütter-

liche Freude und Gelassenheit aus, so dass das Pflegepersonal tief bewegt war. Einmal, nach einem Tag voller stechender Schmerzen, lächelte sie tapfer und flüsterte: „Oh, das war ein herrlicher Tag, ein Tag des Leidens. Wenn ich auch nur eine einzige Seele für Jesus retten könnte, wäre es das wert.“ Ihre außergewöhnliche innere Stärke beeindruckte alle, die sie während ihrer siebenmonatigen Krankheit sahen. Am 24. November 1925 starb Margaret mit dem Namen Jesu auf den Lippen. Ihre letzten Worte waren: „Jesus, Maria und Josef, ich schenke



LEBEN *im Orden*



Feierliche Professen

23. August, Prov. Unserer Lieben Frau von Guadalupe (USA): **Br. Edgar Alberto, Br. Daniel Cruz, Br. Jimmy Kernan, Br. Adolfo R. Mercado, Br. Joshua Richter**

23. Juni, Prov. Unserer Lieben Frau von Guadalupe (USA): **Br. Manuel Mendoza**



Priesterweihen

22. August, Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe (USA): **Br. Noe Alfaro Casas, Br. Raphael Nnabuikem Ozoude III, Br. Matthew Thomas Ryan**

† 9. November: **Br. Petar (Stjepan) Krasić**, Provinz Mariä Himmelfahrt (Bosnien und Herzegowina)

† 8. November: **Br. Lester (Charles) Kochlin**, Provinz Unsere Liebe Frau von Guadalupe (USA)

† 4. November: **Br. Velimir (Ivko) Zirdum**, Provinz vom Heiligen Kreuz (Bosnien und Herzegowina)



Verstorbene Brüder

† 25. November: **Br. Francesco Antonelli**, Provinz von den Stigmata des hl. Franziskus (Italien)

† 22. November: **Br. Efren Ojeda**, Provinz Maria Königin von China (Taiwan)

† 15. November: **Br. Kevin Eugene Mackin**, Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe (USA)

† 11. November: **Br. Ivan Marić**, Provinz vom Heiligen Kreuz (Bosnien und Herzegowina)

† 10. November: **Br. Karl (Hermann) Stahlberger**, Provinz von der hl. Elisabeth (Deutschland)

Informationen vom Generalsekretariat





Papst Leo besucht die Portiunkula und trifft sich mit den Bischöfen der italienischen Bischofskonferenz

Er begrüßt auch die Brüder der Portiunkula



WWW.OFM.ORG



Der Heilige Vater Leo XIV. begab sich zum Abschluss der Arbeiten der 81. Vollversammlung der Italienischen Bischofskonferenz nach Assisi in die Portiunkula. Der Papst wurde von Generalminister Fr. Massimo Fusarelli, Fr. Francesco Piloni, Provinzialminister von Umbrien und Sardinien, und Fr. Massimo Travascio, Kustos der Portiunkula, empfangen und begleitet.

In seiner Ansprache an die Bischöfe der CEI stellte Leo XIV. die Synodalität als kirchlichen Stil in den Mittelpunkt und forderte „das Engagement aller, damit das Gesicht einer kollegialen Kirche, die gemeinsame Schritte und Entscheidungen teilt, Gestalt annehmen kann“. Der Heilige Vater forderte die Bischöfe auf, in der Frage der Zusammenlegung von Diözesen nicht zurückzuweichen, „insbesondere dort, wo die Erfordernisse der christlichen Verkündigung uns dazu auffordern, bestimmte territoriale Grenzen zu überwinden und unsere religiöse und kirchliche Identität offener zu gestalten und zu lernen, zusammenzuarbeiten“. Er betonte auch, dass „die

Synodalität, die eine wirksame Ausübung der Kollegialität impliziert, nicht nur die Gemeinschaft untereinander und mit mir erfordert, sondern auch aufmerksames Zuhören und ernsthaftes Abwägen der Anliegen, die vom Volk Gottes kommen“. Der Papst forderte die Bischöfe auf, „eine Kirche zu sein, die unter den Menschen lebt, ihre Bitten hört, ihr Leiden lindert, ihre Hoffnungen teilt“, weiterhin „den Familien, den jungen Menschen, den älteren Menschen, denen, die

in Einsamkeit leben, nahe zu sein“ und „sich für die Armen einzusetzen“. Er empfahl außerdem, „auf die Kleinsten und Schwächsten zu achten, damit sich auch eine Kultur der Prävention aller Formen von Missbrauch entwickeln kann“, und erinnerte daran, dass „die Akzeptanz und das Zuhören gegenüber den Opfern das authentische Merkmal einer Kirche sind, die in gemeinschaftlicher Umkehr die Wunden zu erkennen versteht und sich für deren Linderung einsetzt“.

Der Heilige Vater erinnerte an das Beispiel des Poverello – des Armen von Assisi – an genau dem Ort, an dem er lebte: „An diesem Ort lebten der heilige Franziskus und die ersten Brüder in Fülle das, was wir heute als ‚synodalen Stil‘ bezeichnen. Gemeinsam durchliefen sie die verschiedenen Etappen ihres Weges; gemeinsam begaben sie sich zu Papst Innozenz III.; gemeinsam vervollkommneten und



bereicherten sie Jahr für Jahr ihr ursprüngliches Konzept.“ Leo XIV. betonte, dass „diese bewusste Entscheidung für die Brüderlichkeit, die zusammen mit dem Minder-Sein das Herzstück des franziskanischen Charismas bildet, von einem unerschrockenen und beharrlichen Glauben inspiriert war“, und schloss mit den Worten: „Möge das Beispiel des heiligen Franziskus auch uns die Kraft geben, Entscheidungen zu treffen, die von einem authentischen Glau-

ben inspiriert sind, und als Kirche ein Zeichen und Zeugnis für das Reich Gottes in der Welt zu sein.“

Am Ende wollte er die Brüder der Portiunkula-Bruderschaft besuchen. „Pax et Bonum. Es ist mir eine Freude, Sie an diesem Morgen begrüßen zu dürfen“, begann der Pontifex und teilte seine Freude über diesen ersten Besuch „in Weiß gekleidet“ an den franziskanischen Heiligtümern mit. „Ich hoffe, dass es nächstes Jahr, zum 800.

Todestag des heiligen Franziskus, eine weitere Gelegenheit geben wird“, fügte er hinzu und dankte den Brüdern für ihr Zeugnis an diesem Ort, „der in der Welt weit hin bekannt und sicherlich wichtig für den Glaubensweg so vieler Menschen, so vieler Familien ist“. Der Papst schloss mit der Bitte um das Gebet der Brüder: „Ich bete für euch ... und bitte um eure Gebete.“

[Text der Ansprache des Papstes](#)

Ernennung von Br. Miro Relota zum Militärordinarius von Bosnien und Herzegowina

21. November 2025



[WWW.OFM.ORG](http://www.ofm.org)



Der Heilige Vater, Papst Leo XIV., hat Br. Miro Relota OFM, Mitglied unserer Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuz – Bosna Argentina, zum Militärordinarius von Bosnien und Herzegowina ernannt. Br. Miro wurde am 1. Juli 1965 in Busovača, Bosnien und Herzegowina, geboren. Am 14. Juli 1984 legte er das Franzis-

kanergewand an. Er schloss sein Philosophiestudium und sein Theologiestudium an der Franziskanischen Theologischen Fakultät in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, und an der Theologischen Fakultät in Bari, Italien, ab. Von 1991 bis 1993 besuchte er außerdem Kurse in ökumenischer Theologie am Institut für ökumenisch-patristische Theologie „San Nicola“ in Bari. Am 22. September 1990 legte er seine feierliche Profess ab und wurde am 1. Oktober 1990 zum Diakon und am 19. März 1991 zum Priester geweiht. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den beiden Provinzen lebte und arbeitete er von 1991 bis 2015 in der Franziskanerprovinz vom hl. Erzengel Michael in Apulien-Molise. Während seines Dienstes sowohl in seiner Heimatprovinz als auch in der Provinz St. Michael über-

nahm er verschiedene Aufgaben, darunter die des Junioratsleiters, des Pfarrers, des Ökonomen, des Guardians, des Definitors, des geistlichen Assistenten des OFS, des Vize-Postulators für die Heiligsprechungsprozesse, des Generalvisitators der OFM-Provinz in Herzegowina und des Mitglieds des Teams, das für das pastorale Diakonatsjahr in Bosnien und Herzegowina verantwortlich ist. Derzeit ist er als Spiritual im Studienhaus in Sarajevo und als Provinzdefinitor tätig.

Wir übermitteln unserem Bruder, Seiner Exzellenz, dem hochwürdigen Monsignore Miro, unsere herzlichsten Glückwünsche für sein Amt im Dienste des Volkes Gottes.

[Bulletin des Vatikanischen Pressebüros](#)

Abonnieren

Mail

Web

Folgen



Newsletter



comgen@ofm.org



www.ofm.org



[@ofmorg](https://www.youtube.com/@ofmorg)



[@fratrumminorum](https://www.instagram.com/@fratrumminorum)



[@ofm.org](https://www.facebook.com/@ofm.org)



[flickr](https://www.flickr.com/photos/ofm/)

Curia Generale dei Frati Minori
Via di S. Maria Mediatrix, 25
Roma, Italia

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu OFM
Übersetzer: Br. Georg Andlinger OFM

OFM
Ordo Fratrum Minorum
© 2025 All rights reserved